

Luzern, 5. November 2020

Dies Academicus der Universität Luzern vom 5. November 2020

Grusswort des Gastkantons

Regierungsrat Res Schmid, Bildungsdirektor des Kantons Nidwalden

Sehr geehrter Herr Rektor

Sehr geehrter Herr Regierungsrat

Geschätzte Damen und Herren

...

Gerade als Nicht-*Academicus* ist es mir eine besondere Ehre, an diesem *dies* mein Wort an Sie zu richten. Denn ich habe weder Philosophie¹, noch Juristerei oder Medizin, noch Theologie studiert. Steh' hier vielleicht gerade deshalb nicht als armer Tor, und fühl mich durchaus klüger als zuvor. Ob ich allerdings gescheiter bin als alle die Laffen, Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen will ich hier nicht erörtern, sondern nun zur Sache kommen:

Zu Ihrem Dies Academicus haben Sie nach Uri, Obwalden und Schwyz zum vierten Mal einen Zentralschweizer Kanton als Gast eingeladen.

¹ Monolog des Faust (J.W. v. Goethe):

*Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh' ich nun, ich armer Tor,
Und bin so klug als wie zuvor!
Heiße Magister, heiße Doktor gar,
(...)
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel -
(...)*

Luzern, 7. November 2019

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Universität Luzern freue ich mich über diese Ehre natürlich ganz besonders und überbringe Ihnen die besten Glückwünsche von Volk und Land von Unterwalden nid dem Wald.

Vor einiger Zeit titelte die Neue Zürcher Zeitung zur Zentralschweiz: „Homogen erscheint die Region nur für den Besucher. Im Innern herrschen Vielfalt und Eigenständigkeit.“ Der Aussage kann ich mich voll und ganz anschliessen. Einheit nach aussen, Vielgestaltigkeit – und zwar meist im besten Sinne – nach innen. Der Umstand, dass ich als Vertreter Nidwaldens hier stehe, beweist doch, dass man sich bei allen Unterschieden wahrnimmt, anhört, wertschätzt und zusammen studiert.

Innerhalb der Zentralschweiz gibt es – sozusagen als Untereinheit – die Urschweiz. Die Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, also die ersten im Bund. Als Suisse Primitive wird sie von unseren welschen Landsleuten bezeichnet, was bei Deutschschweizern, die den Ausdruck zum ersten Mal hören, oft einen Anflug von Irritation auslöst. Natürlich ist damit nicht ein primitiver Teil der Schweiz gemeint, sondern die „ursprüngliche Schweiz“. Damit erscheinen unwillkürlich alle möglichen und unmöglichen Klischees, die man mit unserem Land verbindet. Aber auch Eigenschaften wie Bodenständigkeit, Zuverlässigkeit, Traditionsverbundenheit, Vernunft, Genügsamkeit und bisweilen auch Bauernschläue.

Dieses Urchige aber muss sich weiterentwickeln, damit es nicht zum Museum verkommt. Es braucht einen Gegenpart, um in einer Welt bestehen zu können, welche sich schneller entwickelt als je zuvor:

- Dem Bodenständigen muss Phantasie und Illusion,
- dem Zuverlässigen das Flüchtige,
- der Tradition die Innovation,
- dem Vernünftigen das Unmögliche,
- dem Genügsamen die Masslosigkeit,
- der Bauernschläue die Bildung bzw. Gelehrtheit,

beigefügt werden, um eine Gegenwart zu schaffen, welche zurück auf Erfahrung und Bewährtes schaut, zugleich und vor allem auch in die Zukunft und darüber hinaus denkt.

In Ihrem Leitbild nehmen Sie aber gerade diesen Anspruch auf: Sie wollen mit Ihrer Arbeit

- zur Erweiterung von Wissen und Erkenntnissen,
- zur Entwicklung der Gesellschaft und
- zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen.

Absichten, die sich mit denjenigen der Aufklärung vollkommen decken. Und da das Licht der Aufklärung immer hier und da wieder zu verlöschen droht, freue ich mich als Vertreter der Suisse Primitive ganz besonders über

Luzern, 7. November 2019

die Strahlkraft der Universität Luzern. Denn sie leuchtet nicht nur hinein in unsere Täler, sondern hinaus in die Zentralschweiz und das ganze Land. Und dafür, dass sie dies seit 20 Jahren unbeirrt und zuverlässig tut, bin ich der Universität Luzern äusserst dankbar.

Die Universität Luzern nimmt eine Brückenfunktion zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft ein. Die Tatsache, dass die Schweiz weltweit zurzeit zu den wettbewerbsfähigsten Ländern gehört, beruht auf einer guten und soliden Volksschule, dem dualen Bildungssystem, und zu einem grossen Teil auf der Bildungsleistung unserer Hochschulen. Damit bildet unser Bildungssystem zusammen mit der einmaligen direkten Demokratie, unserer Unabhängigkeit, der Neutralität, dem Milizsystem und dem bewährten Föderalismus das Fundament für den globalen Erfolg der Schweiz.

Nun denn, meine Damen und Herren, in Anlehnung an meinen von Faust inspirierten Einstieg komme ich zum Schluss:

*Der Worte sind genug gewechselt,
Lasst uns nun Taten sehn;
Die Komplimente sind gedrechselt,
Nun kann was Nützliches geschehn.*

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.